

Vom Sklaven zum Familienvater

Familienforscher: Das Leben des Wilhelm Yunka wird am Samstag erzählt

■ **Kreis Herford** (nw). Die Arbeitsgruppe Familienforschung im Kreis Herford (www.hf-gen.de) lädt ein zum Vortrag „Vom Sklaven zum Familienvater. Das Leben des Wilhelm Yunka“ am kommenden Samstag, 1. April, um 14 Uhr ins Rabeneck-Haus in Hiddenhausen, Neuer Weg 3. Die Teilnahme ist kostenlos und Gäste sind willkommen.

Der Geheimrat Franz Wilhelm von Borries lebte 1765 in London. Dort kaufte er auf dem Sklavenmarkt einen 14-jährigen Negerklaven. Der Sklave begleitete den Geheimrat auf seinen Reisen und diente ihm als Raseur, Friseur und Tafeldeckel. 1774 erwarb von Borries die Güter Eckendorf und Hovedissen in Leopoldshöhe.

Er lebte ab dieser Zeit auf Gut Eckendorf und brachte auch seinen Sklaven mit dort-

hin. 1789 verschenkte er ihn dann an den Fürsten Leopold I. zur Lippe. Ab diesem Tag lebte er als Diener des Fürsten in Detmold als freier Mensch. So konnte er 1789 auch in Schötmar die Einliegerin Anna Maria Catharina Menke heiraten. Hervorzuheben ist, dass er seinen ehemaligen Herrn von Borries nachträglich um Lohn für 22 Jahre verklagte.

Da von Borries auch das Gut Steinlake, Haus Beck und das Wasserschloss Gut Ulenburg erwarb, hielt sich der Sklave Yunka bestimmt öfters im Raum Herford auf. Außerdem heiratete sein Enkel Catharine Marie Pörtner aus Enger. Referent Wolfgang Bechtel leitet seit 1994 die Arbeitsgruppe Familienforschung „Der Genealogische Abend“ im Naturwissenschaftlichen und Historischen Verein Lippe.

Vertiefende Einblicke in den Islam

Informationsangebot: Ehrenamtliche können sich über Grundlagen der Religion unterrichten lassen

■ **Kreis Herford** (nw). Islam ist ein Begriff, der in Zeitungen zu lesen ist, in den Nachrichten vorkommt und deshalb jedem bekannt ist. Der Umgang mit der Religion und Musliminnen und Muslime ist also alltäglich. Obwohl der Begriff Islam bekannt ist, haben viele keine Vorstellung von der Religion – Meinungen, Wissen und Vermutungen verschwimmen miteinander.

Es fehlen Kenntnisse über das Verbreitungsgebiet des Islams oder den Propheten Mohammed. Der Islam ist die zweitgrößte Weltreligion und trotzdem verbinden ihn viele nur mit der Türkei, den arabischen Staaten oder bestimmten Kulturen: Aber Religion und Kultur sind nicht das Gleiche.

In der Basisqualifikation wird Cemil Sahinöz, Diplom-

Soziologe, Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe über die Grundlagen des Islams informieren. Durch die Basisqualifikation soll Verständnis geschaffen und Wissen über die Religion vermittelt werden. Das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Herford, das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Kreisverband Herford-Stadt und die Gleichstellungsstelle des Kreises Herford laden alle Bürger und alle Interessierten ein, an der Veranstaltung zum Thema „Islam und Flüchtlinge“ teilzunehmen.

Termin für die Basisqualifikation ist am Dienstag, 25. April, um 17 Uhr im Kreisheim. Anmeldungen nimmt Gudrun Kirchoff unter Tel. (05221) 131180 oder per E-Mail an g.kirchoff@kreis-herford.de entgegen.

Islamismus-Experte Ahmad Mansour referiert in der VHS

■ **Kreis Herford** (nw). Der renommierte und medienpräzente Psychologe und Islamismus-Experte Ahmad Mansour referiert auf Einladung der VHS am Freitag, 31. März, um 18 Uhr in der Volkshochschule am Münsterkirchplatz. Deutsche Jugendliche radikalisiert sich oder ziehen gar für den IS in den Krieg. Was bringt sie dazu? Und was können wir dagegen tun? Bislang stehen Politik, Gesellschaft und besonders die Schulen diesen Fragen hilflos gegenüber. Kein Wunder, denn die Debatten werden falsch geführt, so Ahmad Mansour in seinem neuesten Buch. Vor dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen und konkreten Präventionsarbeit erläutert der Autor wie eine Veränderung möglich ist und plädiert für eine Reform des praktizierten Islam. „Mein eigener Islam ist offen für Kritik, er macht mir keine Angst und anderen auch nicht.“ Eine Abendkasse ist eingerichtet. Aus organisatorischen Gründen können Interessierte nur nach vorheriger Anmeldung teilnehmen. Anmeldung unter Tel. (05221) 5905-0 oder www.vhsimkreis-herford.de. Der Einlass beginnt um 17.15 Uhr.

radio HERFORD



■ Nicht nur bei unserer 1.000 Euro Morgenwette können Sie abkassieren – auch Jürgen Kerbel haut regelmäßig Kohle raus. In unserem ganz geheimen Radioquiz verwickelt er seinen Gesprächspartner in absurde Gespräche und streut bis zu fünf Fragen ein. Pro richtige Antwort gibt es 50 Euro. Vorausgesetzt natürlich, der Anrufer legt nicht vorher auf. Eine neue Folge unserer Comedy „Ungefragt nachgefragt“ – heute ab 15 Uhr bei Oliver Tölke.



„Katastrophale Zustände“

Klinikum Herford: Familie eines Patienten bemängelt die Hygiene sowie die pflegerische und die medizinische Versorgung auf der Station für Inneres. Sprecherin zieht sich auf den Datenschutz zurück

Von Corina Lass

■ **Kreis Herford.** Die Vorwürfe wiegen schwer: mangelnde Hygiene, mangelnde Pflege, mangelnde medizinische Versorgung. Raimund Auer wurde am Donnerstag, 16. März, von seiner Frau Anette mit starken Schmerzen ins Klinikum gebracht. Am Montagmorgen darauf wurde er ohne Behandlung entlassen. Was ihm in den vier Tagen widerfahren ist, muss nach Ansicht seiner Familie öffentlich werden.

Raimund Auer hatte starke Bauchschmerzen. Deshalb brachte ihn seine Frau am Donnerstag, 16. März, in die Notaufnahme des Klinikums. Weil er schlecht schlucken kann, trocknet Raimund Auer zudem leicht aus. Für seine Frau war daher klar, dass er zudem eine Infusion benötigte. Der Zugang wurde noch in der Notaufnahme gelegt.

Anette Auer glaubte ihren Mann gut aufgehoben: Er war auf die Station A2 (Inneres) gebracht worden war. Dort würden sich Ärzte und Krankenschwestern um ihn kümmern. Doch auf Nachfrage erklärte ihr Mann am Abend am Telefon, noch keine Infusion erhalten zu haben.

Langes Warten auf die Infusion

Am Freitag erfuhr Anette Auer von ihrem Mann, erneut am Telefon, dass er in einem Isolierzimmer lag: Offenbar grassierte ein Norovirus. Eine Infusion hatte Raimund Auer immer noch nicht erhalten. Er habe auch schon etliche Male nach einer Schwester geklingelt, erzählt Tochter Carolin Eschedor, die wiedergibt, was sie von ihrem Vater erfahren hat. Gekommen sei jedoch niemand.

Das Zimmer teilte sich der Patient mit zwei Männern. Der ältere davon habe, so Tochter Carolin, den Toilettenstuhl benutzt, unter dem aber kein Eimer stand. Es habe ihrem Vater zufolge rund zwei Stunden gedauert, bis jemand saubermacht habe.

Der jüngere Mann, Anette Auers Einschätzung nach ein Junkie, sei – ungeachtet der



In der Kritik: Raimund Auer sei im Klinikum Herford schlecht behandelt worden, kritisieren seine Angehörigen.

FOTOS: KIEL-STEINKAMP

Tatsache, dass er in einem Isolierzimmer lag – immer wieder rausgelaufen. Sie selbst habe am Samstag beobachtet, wie er sich erst in die Unterhose gefasst habe und etwas später an die Türklinke griff, ohne sich zwischendurch die Hände gewaschen zu haben.

Das war nach dem Mittagessen, vielleicht gegen 14 Uhr. Ihr Mann hatte immer noch keine Infusion bekommen. Inzwischen habe er gelallt. Sie sei dann aus dem Zimmer gelaufen, um eine Schwester oder einen Arzt zu suchen, erzählt Anette Auer. Im Vorraum traf sie auf zwei Assistenzärzte, die sich aber für nicht zuständig erklärten. Eine Schwester sagte, es könne eine bis zwei Stunden dauern, bis jemand komme. Ärzte seien zurzeit nicht zu bekommen. Es seien nur zwei da, und die hätten Notfälle.

In ihrer Not habe sie ihren Schwiegersohn angerufen, sagt Anette Auer. Uwe Eschedor telefonierte daraufhin mit der Station und kam kurz danach auch selbst vorbei. Er muss laut



Sprecherin des Klinikums: Friederike Buettner

gewesen sein, Anette Auer konnte ihn bis ins Patientenzimmer hören. Sätze, in denen die Worte „unterlassene Hilfeleistung“ fielen, drangen bis zu ihr vor.

Tatsächlich sei dann auch eine Ärztin gekommen, die sich gewundert habe, dass kein Arzt zur Visite da gewesen war. Sie habe eine Infusion veranlasst. Die Isolation wurde am Nachmittag aufgehoben: Sie dauert regelmäßig in solchen Fällen 48 Stunden an.

Am Abend erfuhr Anette

Auer am Telefon von ihrem Mann, dass er erneut auf einem Isolierzimmer lag. Von dort wurde er – entgegen der 48-Stunden-Regelung – am Montagmittag entlassen. Eine Schwester habe ihr erklärt, so Anette Auer, „Wir haben keinen Arzt, der ihn operieren kann.“ Da ihr Mann weiterhin Schmerzen hatte, seien sie am gleichen Tag ins Mathilden-Hospital gegangen.

Die Tage im Klinikum haben aus weiteren Gründen Irritationen bei den Auers und Eschedors hervorgerufen. In einem der Isolierzimmer, auf denen Raimund Auer lag, habe eine Insulinspritze auf einer Wandleiste herumgelegen, ungekühlt, vielleicht auch leer, auf jeden Fall dort, wo sie nicht hingehört, so Carolin Eschedor.

Die Familie Auer/Eschedor hat den Datenschutz für die NW aufgehoben, weil sie die Zustände im Klinikum für „katastrophal“ gehalten hat und meint, dass potenzielle Patienten das erfahren müssen; die Redaktion hat dem

Klinikum angeboten, ihr die entsprechende Erklärung schriftlich vorzulegen.

Statt darauf einzugehen, gab Klinikumsprecherin Friederike Büttner per E-Mail folgende Erklärung ab: „Wir bitten um Verständnis, dass wir keine Angaben zu den Aufenthalt unserer Patienten machen dürfen. Wie besprochen, können Angehörige ihre Anliegen stets im Gespräch mit den Ärzten klären. Für entsprechende Beschwerden verfügen wir über ein hausinternes Beschwerdemanagement.“ Das stehe Patienten jederzeit zur Verfügung.

„Dieser konkrete Fall wird nun bei uns durch einen ärztlichen QM-Manager untersucht und aufbereitet“, so Büttner weiter. „Wir können Ihnen dann mitteilen, ob eine Unregelmäßigkeit besteht oder nicht. Allerdings dürfen wir, wie bereits mitgeteilt, aus datenschutzrechtlichen Gründen keine konkreteren Angaben zum Fall machen.“

QM steht für Qualitätsmanagement.

Migration und Alter

Tagung: Fachkräfte aus dem Gesundheits-, Sozialwesen und der Pflege nahmen am Workshop „Gesundheitsförderung und -versorgung“ teil

■ **Kreis Herford** (nw). Gesund alt werden – das ist wichtig, um lange fit und selbstständig leben zu können. Im Kreishaus Herford haben sich jetzt zu diesem Thema und mit Blick auf das Thema Migration und Alter Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt.

Viele Menschen, die vor Jahrzehnten nach Deutschland ausgewandert sind, um hier zu arbeiten und zu leben, befinden sich heute im Rentenalter. In vielen Familien steht noch immer das Traditionsmuster im Vordergrund, Angehörige selbstständig und ohne professionelle Unterstützung zu pflegen und zu versorgen. Aber die Gesellschaft wird immer älter und auch in den Familiensystemen findet langsam ein Umdenken statt: Auch Familien mit Migrationshintergrund nehmen öfter professionelle Unterstützung in Anspruch. Dabei stellen Sprachbarrieren oder „andere“ kulturelle Hinter-



Gelungene Veranstaltung: Dabei waren (hinten v. l.) Thorsten Kroll, Holger Russ, Gabriela Hofmann, Svenja Budde, (vorne v. l.) Mirjam Bibi, Zekiye Gönülük und Dr. Angela Heiler.

gründe Angehörige, Betroffene und auch Fachkräfte vor neue Herausforderungen. In dem Workshop haben die Teilnehmenden über kultursensible Herangehensweisen in Gesundheitsförderung, Gesundheitsversorgung und der Pflege diskutiert. Praxisbeispiele standen dabei im Fokus des Fachtages: Also wie die Gesundheit älterer Menschen erhalten und gefördert werden

kann, um so lange wie möglich ein selbstständig geführtes Leben haben zu können. 36 Fachkräfte aus dem Gesundheits-, Sozialwesen und der Pflege nahmen teil. Ausrichter waren das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG NRW), das Kommunale Integrationszentrum und die Geschäftsstelle der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Kreises.

Für eine starke Bildung und starke Schulen

Ergänzung: CDU-Kreisverband Herford stellt Änderungsanträge zum Landtagswahlprogramm

■ **Kreis Herford** (nw). Der CDU-Kreisverband Herford setzt sich für eine starke Schulbildung in Nordrhein-Westfalen ein. Die heimischen Christdemokraten schlagen zum Wahlprogramm der Landes-CDU für die Landtagswahl am 14. Mai einige Ergänzungen vor.

Über diese wird auf dem Landesparteitag am 1. April abgestimmt. So setzen sich die Christdemokraten aus dem Kreis Herford dafür ein, dass schon in der Grundschule klare Standards definiert werden: „Schon ab der 1. Klasse müssen nach unserer Auffassung die Rechtschreibregeln angewendet werden. Durch das „Schreiben nach Gehör“ sinkt nach unserer Beobachtung die Schreib-, Lese und Textkompetenz der Schüler“, erklärt CDU-Kreisvorsitzender Tim Ostermann.

Ebenso fordern die Christ-

demokraten die Einführung von Ziffernnoten ab der dritten Klasse.

Einen weiteren Ergänzungsantrag begründen die CDU-Landtagskandidaten Christian Bobka und Klaus Oehler: „Wir setzen uns für einen verbindlichen gymnasialen Fächerkanon ein. Die Entfernung von einem wissenschaftlichen Fächerkanon und die Erfindung neuer Fächergruppen führen zu Beliebigkeit. Anspruchsvolle Fächer in der Mittelstufe sind Grundlage für die gymnasiale Oberstufe und somit Basis für Studium und Beruf. Wir wollen, dass unsere Schüler die bestmögliche schulische Grundlage erhalten.“

Fächer wie Ernährungslehre und Glück seien in einem guten Biologieunterricht beziehungsweise im Religions- oder Philosophieunterricht enthalten.